

## Ein denkwürdiges Ereignis

### „Nellys Bank“ in Gorzów Wielkopolski (Polen)

"Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen. Wir trennen es von uns ab und stellen uns fremd" heißt es in Christa Wolfs 1976 erschienenem Buch *Kindheitsmuster*, in dem sie auch ihrer Heimatstadt Landsberg an der Warthe, heute Gorzów Wielkopolski, ein Denkmal gesetzt hat.

70 Jahre nach Kriegsende und 25 Jahre nach der deutschen Vereinigung hat die Stadt nun ihre berühmte Tochter, deren in mehr als 25 Sprachen übersetzte Bücher in aller Welt gelesen werden, auf besondere Weise geehrt und die Erinnerung an sie in das Stadtbild zurück geholt. Christa Wolf ist wieder heimgekehrt, angenommen durch den Ort, den sie mit ihrer Familie als 15 Jährige verlassen musste. Erst ein Vierteljahrhundert nach ihrer Flucht ist sie 1971 zusammen mit ihrem Mann Gerhard Wolf, ihrer Tochter und dem jüngeren Bruder dorthin zurück gekehrt. Die Wiederbegegnung mit der Vaterstadt, in der ihre Muttersprache längst nicht mehr gesprochen wurde, war damals für sie schon alles andere als ein bloß touristischer Ausflug in halbversunkene Kindheiten. Sie half ihr vielmehr, einen "Krebsgang" in die eigene, ganz persönliche Geschichte einer Erinnerung zu unternehmen, immer von der Frage geleitet, "wie sind wir so geworden, wie wir heute sind", wo kommen wir her und was hat unsere Verhaltensmuster geprägt. Eine vorläufige Antwort darauf versuchte sie dann mit dem 1976 erschienenen Roman *Kindheitsmuster* zu finden. Sie ruft Häuser und Plätze ihrer Kindheit mit liebevollem Blick wieder auf und erinnert sich der vielen sowohl angepassten, wie auch mutigen, widerständigen Menschen, die diese alte deutsche Stadt damals bewohnt hatten.

Am Ende steht das Bewusstsein einer notwendig anhaltenden Trauerarbeit und der Empathie mit all denen, die – ob als Polen oder Deutsche – die existentielle Erfahrung von Vertreibung, Flucht und Umsiedlung gemeinsam durchleben mussten und damit für immer teilen. Noch einmal nachzulesen in der erst aus dem Nachlass herausgegebenen Erzählung *Die Flucht*.

Im Juli 2015 hat die Gorzówer Künstlergruppe „Stadtkunst“ unter dem Motto : „Eine Stadt, zwei Namen, eine Geschichte“ ein besonderes Erinnerungszeichen für die berühmte Schriftstellerin gesetzt. Unweit des Geburtshauses von Christa Wolf am

Sonnenplatz, an der Aleje 11 Listopada, der früheren Küstriner Straße, zieren nun überdimensional groß gemalte Pflanzen wie Kleeblatt, Schafgarbe, Wiesenschaumkraut, Johanniskraut, blaue Wegwarte, Huflattich, Beifuss, Wegerich und Hirtentäschelkraut, wie sie Christa Wolf in *Kindheitsmuster* beschrieben hat, die Giebelwand eines großen Mietshauses. Für die heutigen Betrachter sind alle Kräuter polnisch, deutsch und nach ihrem botanischen Namen in lateinisch bezeichnet. Darunter ist eine zweisprachig gefasste biographische Notiz mit einem Bild der Autorin angebracht.

Seit dem 29.10. 2015 gibt es eine zweite Erinnerungsstätte für die deutsche Schriftstellerin. Auf Initiative des Kulturvereins „Gesellschaft der Freunde Gorzów“ wurde der Gorzówer Bildhauer Michal Bajsarowicz beauftragt, zum Gedenken an Christa Wolf Nelly Jordan, die Hauptfigur aus *Kindheitsmuster*, anhand der vorhandenen Fotos realistisch darzustellen. Entstanden ist die annähernd lebensgroße Bronzestatue eines Mädchens, das mit einem Buch in der Hand auf einer alten Landsberger Steinbank in einem kleinen Park neben der Marienkirche mitten in der Stadt sitzt. Dazu ist eine Tafel mit den Lebensdaten von Christa Wolf angebracht.

Zahlreiche Mitglieder der Christa Wolf Gesellschaft, unter ihnen Gerhard Wolf, die sich im Vorfeld zusammen mit der Familie Wolf durch Spendensammlungen für dieses Denkmal engagiert hatten, waren zur Einweihung nach Gorzów gekommen. Dank einem von der Rosa-Luxemburg-Stiftung bereit gestellten Bus konnten auch ca. 40 deutsche Besucher der feierlichen Zeremonie beiwohnen. Den Auftakt bildete die herzliche Begrüßung der deutschen Gäste durch offizielle polnische Stadtvertreter. Die Danksagung der Christa Wolf Gesellschaft wurde begleitet von einem Kolloquium in der Stadtbibliothek, in dem deutsche und polnische Nachwuchswissenschaftlerinnen simultan übersetzte Ergebnisse ihre Forschungsarbeiten zum Werk Christa Wolfs vortrugen.

Die feierliche Einweihung der Statue, offiziell „Nellys Bank“ genannt, wurde zu einem von den polnischen Medien und dem RBB begleiteten, denkwürdigen Ereignis lebendiger Erinnerungskultur, die im Zeichen der Versöhnung zwischen beiden Völkern stand, zu der immer auch das Eingedenken an das Leid der anderen gehört. Mit dem Gedenken an das Schicksal eines damals fünfzehnjährigen deutschen

Mädchens wurde zugleich auch an den Verlust der Heimat zehntausender polnischer Menschen erinnert, die durch den Krieg als Vertriebene zwangsweise ebenso nach Landsberg umgesiedelt worden waren, wie die deutsche Bevölkerung aus Landsberg fliehen musste vor einem Krieg, der im Januar 1945 dorthin zurückgekehrt war, wo er einst seinen Ausgangspunkt genommen hatte mit dem Überfall auf Polen im September 1939.

Die Statue wird zum Sinnbild vom Leid des Heimatverlustes und bezeugt zugleich die Verantwortung, persönlich einzustehen dafür, dass sich die Geschichte nicht wiederholt, dass zwischen Deutschen und Polen auf immer friedliche Nachbarschaft herrschen möge.

Der Platz auf der Bank neben dem nachdenkenden Mädchen ist frei und kann von den Nachgeborenen besetzt werden, von Einwohnern Gorzóws ebenso wie von Besuchern aus Deutschland. So wie man sich in Gdansk auf eine Bank zu Oskar Matzerat, dem Blechtrommler aus dem Roman von Günter Grass setzen kann, wird man künftig in Gorzów neben Nelly Jordan aus Christa Wolfs *Kindheitsmustern* sitzen können.

In Deutschland findet man die bisher einzige Gedenktafel für eine der bedeutendsten deutschen Autorinnen des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts in Halle/Saale an jenem Haus, in dem die Familie Wolf in den sechziger Jahren kurzzeitig gelebt hat.

Dr. Therese Hörnigk, Vorstandsvorsitzende der CWG e.V.  
(Juni 2016)